

Bei Xenopol

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 5 Lei	Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 180, für das Ausland 600 Lei.	Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Bitto. Schriftleitung und Verwaltung Arad, Ecke Fischplatz Filiale Timisoara-Josefstadt, Str. Bratlanu 1a Fernsprecher Arad: 6-39, Temeschwar: 21-82.	Bei Preise (Vorausbezahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei	Einzel 3 Lei
--------------------	--	---	--	--------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 46.

Arad, Freitag, den 20. April 1934.

15. Jahrgang.

### König Karl

in Bucuresti eingetroffen.

Der Herrscher, der die Feiertage in Sinala verbrachte, ist zum ständigen Aufenthalt in Bucuresti eingetroffen. Auch Prinz Nikolaus ist aus der Schweiz in Bucuresti eingetroffen. Die Königin Mutter wird in einigen Tagen in der Hauptstadt erwartet.

### Großes Expose

des Ministerpräsidenten. — Das Land benötigt Ruhe.

Bucuresti. Die Parlamentsgruppe der Liberalen Partei hielt gestern eine Besprechung, an der Ministerpräsident Tatarescu ein ausführliches, politisches Expose hielt.

— Noch nie, erklärte der Ministerpräsident, benötigte das Land mehr Ruhe als jetzt. Die Position der Regierung festigt sich in dem Maße, wie sie ihr Programm verwirklicht. Die Regierung genießt das volle Vertrauen des Herrschers und des Volkes und wird auf dem begonnenen Wege der Aufbauarbeit weiterstreben.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großer Begeisterung applaudiert und allgemein wünscht man ja auch nicht anderes als, die so lange ersehnte Ruhe.

Man soll die vielen — manchmal sogar rohen — politischen Gauller, welche die Bauern verheizen und ständig Unfrieden predigen, irgendwie zu einer nützlichen Arbeit einreihen, damit das Land zur Ruhe kommt und das Volk nicht ständig auf „Sensationen“ gefaßt sein muß.

### Minister Franasovici

bei einer Versammlung in Timisoara.

Timisoara. Die Timis-Torontaler Organisation der Mittel liberalen Partei veranstaltet am Sonntag, den 22. April, um halb 10 Uhr vormittags im Capitol-Rino, eine große Volksversammlung bei welcher alle Abgeordneten, wie auch Verkehrsminister Franasovici, der Vizeführer im Banat ist, sprechen wird.

### Schwere Ausschreitungen

in Graz, beim Besuch des Bundeskanzler Dollfuß.

Graz. Bundeskanzler Dollfuß nahm an einer steirischen Bauernversammlung in Graz teil, wobei es an mehreren Stellen zu ruhestörenden Demonstrationen kam.

Die Kommunisten verteilten Flugschriften unter den Bauern, worin sie die Bauernschaft zum bewaffneten Aufstand aufforderten. Von den zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgezogenen Gendarmen wurde ein Feldwebel erschossen.

Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter einige Christlichsozialen und Kommunisten.

# Precup plante blutigen Staatsputsch

zu Ostern in der Hauptstadt durchzuführen. — Precup war auch schon früher revolutionär, weil er eigene Ziele hatte.

Die in der Kirche auf die Ankunft des Herrschers wartenden Mitglieder der Regierung sollten durch Bomben getötet und der König selbst verhaftet werden.

## Ausrufung der Diktatur laut russischem Muster war geplant.

Bucuresti. Beim Kriegsgericht findet jetzt das Verhör, der in der vergangenen Woche verhafteten 11 Offizieren statt. Der leitende Militäranwalt, Oberstleutnant Potineanu verhörte den früheren Staatssekretär im Innenministerium Ioan Pop, der sehr interessante Aussagen machte.

Der gew. Staatssekretär, erklärte, daß der verhaftete Oberstleutnant Precup schon unter der nationalgarantistischen Aera beobachtet wurde. Auf Grund einer vertraulichen Anzeige schöpfte man damals Verdacht

und die vertraulichen Recherchen konnten nur so viel ermitteln, daß der Oberstleutnant an einer geheimnisvollen Bewegung beteiligt ist, die revolutionäre Ziele hatte.

Oberstleutnant Precup schien aber bemerkt zu haben, daß er beobachtet wird und erhielt sich fortan reserviert, so daß die Erhebungen nichts Positives ermitteln konnten. Die Recherchen wurden dann auch eingestellt und nun stellte es sich heraus, daß er im Geheimen an einem teuflischen Plan weiter arbeitete.

bermachen müssen, und gleichzeitig die Telefonzentrale besetzen sollen. Oberstleutnant Nicolae Dordea hätte die Post und die Siguranga besetzen müssen.

Inzwischen hätten Terrortruppen von Arbeitslosen auf Autos die Straßen besetzt und durch Schießereien den Tumult solange geschürt, bis alle wichtigeren Positionen und Gebäuden in den Händen der Verschwörer gewesen wären.

Arad und Cluj lieferte die Munition.

Die zum Staatsstreich notwendigen Waffen und Munition wurden aus Arad und Klausenburg beschafft. Leutnant Nastase Constantin vom 88. Regiment hätte die Waffen und Sprengstoffe ausgefolgt. Granaten, Mannschergewehre, Karabiner, Pistolen, Dynamit usw. sollten die Verschwörer erhalten.

Laut der Anlageschrift behauptet Precup, daß er nur die Regierung stürzen wollte, und zwar im Interesse des Landes.

Interessant ist die Tatsache, daß Gendarmerteile Oberst Barbu bereits vor zwei Jahren dem damaligen Unterrichtsminister Ion Pop Meldung über die Treibereien Precups erstattete. Ion Pop meldete es dem damaligen Ministerpräsidenten Balda, man hielt die Sache aber derart unernst, daß man sich nicht weiter damit befahte.

Die Verhandlung in dieser Verschwörung, die wenn sie gelungen wäre, die blutigste in der Geschichte Rumaniens gewesen wäre, wird Freitag beginnen. Bis dahin wurde noch der Devar Stationchef und seine Frau, die ebenfalls in die Verschwörung verwickelt sind, verhaftet und nach Bukarest gebracht.

### Reichsverweser Gorthy erkrankt.

Budapest. Der ungarische Reichsverweser Nikolaus Gorthy ist an Influenza erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

### Auslandsreise

des Ministerpräsidenten.

Bucuresti. Ministerpräsident Tatarescu wird sich im Monat Mai nach dem Ausland begeben, wo er die mit Rumänien befreundeten Staaten besuchen wird. Auch werden im selben Monat mehrere Regierungschefs Rumänien besuchen.

### Die Anlageschrift.

Bucuresti. Erst jetzt, nachdem das Sündenregister der Verschwörer listlos zusammengestellt wurde, ergibt sich der grausame Rahmen, in dem zu den romantischen Ostern ein Staatsstreich verübt werden sollte. Die Anlageschrift gegen den Oberstleutnant Precup und seine 10 Komplizen ist fertiggestellt und die Verhandlung wird bereits Freitag beginnen.

Oberstleutnant Precup stammt aus

dem Hermannstädter Komitat und hatte das Flugzeug geführt, mit dem König Karl seinerzeit aus Paris nach Bucuresti kam. Nachdem er nach diesem Flug nicht die von ihm als Lohn erwartete Position erhalten hatte, beschloß er schon vor zwei Jahren einen Staatsstreich.

Sein Helfersbester war der aus Sibya stammende Eugen Fericeanu, ein Beamter des Finanzministeriums, der auch in Arad viele Bekannte hat.

### Precup will Diktator werden.

Im Laufe seines Verhörs gab Oberstleutnant Precup an, daß er kein Attentat verüben wollte, er hatte ein höheres Ziel, die Entfernung der politischen Parteien und die Ausrufung der Diktatur.

Diesen Plan wollte Precup mit wenig verlässlichen Leute durchführen. Jeder dieser Leute hatte seine bestimmte Einteilung, und wenn wir in Betracht ziehen, daß die Verschwörung bereits seit zwei Jahren vorbereitet wird, ist es immerhin erstaunlich, wie der Komplott solange geheim gehalten werden konnte.

Zum ersten Male sollte der Plan

gelegentlich der Betrauung Jorgas mit der Kabinettsbildung ausgeführt werden, da aber Jorga die Parteien gleichfalls ausschaltete, fand man den Augenblick für noch nicht gekommen.

Zum zweiten Male scheiterte der Plan zu Ostern im vergangenen Jahre, als Oberstleutnant Vasile Barbu, der Generalinspektor der Gendarmen, seine Aufgabe, die Besetzung der Kemtar, nicht durchführte. Auch im dritten Falle gelegentlich der Kabinettsverhandlungen Ducas, scheiterte die Aktion an Barbu, der seine Mannschaft nicht zur Verfügung stellte.

### Der höllische Plan: Blutige Ostern.

Der vierte, gut ausgearbeitete Plan sollte nun putschartig zu den romantischen Ostern ausgeführt werden. Als der König mit seinem Geleite zur Auferstehungsfeierlichkeit auszog, sollten die Verwandten Precups, Loria und Nikolaus Precup, aus einem Hause der Calea Victoriei Granaten auf den Zug werfen. Gleichzeitig hätte Precup aus dem Gebäude des Ergänzungsbezirkskommandos Patoten in die Luft geschleudert,

was das Zeichen zum allgemeinen Angriff hätte sein sollen. In der Kirche, wo sich die Mitglieder der Regierung in Erwartung des Königs befanden, hätten die Bombenanschläge erfolgen müssen.

Hauptmann Stefan Mesaroski, der mit seiner Mannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor die Kirche beordert war, hätte in der Kirche alle die Mitglieder der Regierung, die noch am Leben geblieben wären, nie-



Die Nachmittags-Amtsstunden im Arader Stadthaus wurden vom 15. April angefangen wieder eingeführt, jedoch nur Dienstags und Freitags.

Aus einer Meldung aus Reschitza hat in den hiesigen Werten eine verschärfte Romanisierung eingeführt. Wänderheitsbeamten und Arbeiter sollen durch 50 Prozent Romanen ersetzt werden, was eine große Bestürzung in der dortigen Wänderheitsbevölkerung hervorrief.

In Arad wurden an einem Tag von vier Hausstören die Messingklöppe abmontiert. Die Polizei hatte die Untersuchung eingeleitet.

In Timisoara sind mehrere Personen an dem Genuss von vergifteten Käse erkrankt.

Dem königlichen Notar in Orsova wurde der Adolat Dr. Alexander Vahs ernannt.

Der Arader Gerichtshof verurteilte den hiesigen Vermittlungsagenten Alexander Herzog zu einem Jahr Gefängnis, weil er einige Bauern um große Geldsummen betrogen hat.

Die Stadt Timisoara will die Vertilgung der Ratten — was schon längst geplant ist — nun mit Meerzwiebeln vornehmen, weil dieses Mittel angeblich das billigste und sicherste ist. Die ganze Rattenvertilgung kostet ca. 2,5 Millionen Lei, welcher Betrag von den Hausbesitzern ausgebracht werden muß.

In Orsova wurde Professor Michael Dragerin zum Direktor des dortigen kaiserlichen Gymnasiums ernannt.

Die im Weltkrieg, durch die Serben in das untere Donaubett zwischen Orsova und Rajasch versenkten Schiffe, beabsichtigen nun die Reschitza Werke zu heben und das alle Eisen zu verarbeiten.

In Ostia ist der 60-jährige Nikolaus Pittisch wegen unheilbarer Krankheit in den Brunnen gesprungen und ertrunken.

Der gewesene Ministerpräsident Dr. Alexander Vahs ist in Cluj-Klausenburg an einem schweren Nierenleiden erkrankt und steht vor einer Operation.

In Suceaba vergewaltigte der Volkspolizist Konstantin Berchiuc ein 13 Jahre altes Mädchen.

In Desch schoß sich der Schüler der vierten Klasse der dortigen Mittelschule Franz Martin eine Kugel ins Herz, weil er schlechte Noten erhielt.

Wie die „Reichspost“ meldet, wird Bundeskanzler Dollfus den Fürsten Starhemberg in den nächsten Tagen zum Mitglied des Kabinetts ernennen lassen.

Die neue Ford'sche Fabrik in Dagenham (England) kann jetzt infolge einer verbesserten Vermethode der Massenfabrikation in einem Tage 500 Autos herstellen.

Das englische Parlament hat in seiner Sitzung den neuen Kostenboranschlag gutgeheißen, in welchem die Zivilliste des Königs um den Betrag von 30 Millionen Lei erhöht wurde. Interessant ist, daß man vor Jahren diesen Betrag in Abzug brachte und das Gehalt des Königs herabsetzte.

In Oesterreich wurde die Zahl der Gendarmerie bedeutend erhöht.

Die französischen Beamten haben im ganzen Lande, wegen Herabsetzung der Gehälter, in aller Stille eine Stunde gestreikt und nachher wieder ihre Arbeit aufgenommen.

Am der österreichisch-ungarischen Grenze bei Hallsenstein wurde seitens der österreichischen Grenzschutz 6300 kommunistische Broschüren und 28.000 Exemplare der verbotenen Arbeiter-Zeitung beschlagnahmt, die eingeschmuggelt werden sollten.

### Tatarescu richtete folgenden

# Aufruf an das Land.

Bucuresti. Das Ministerratspräsidium gab folgenden Aufruf an das Land heraus:

Die Schuldenentlastungen, die S. M. der König, gelegentlich einer am zweiten November 1931 gehaltenen Rede, in Aussicht stellte, wurde erfüllt: das Gesetz zur Liquidierung der landwirtschaftlichen und städtischen Schulden wurde promulgiert und ist rechtskräftig.

Dieses Gesetz beseitigt ein für allemal den großen Zwiespalt zwischen Schuldnern und Gläubigern und schafft eine bessere Zukunft für alle produktiven und arbeitenden Klassen des Landes.

Die ländlichen Bodenbesitzer können sich heute durch Zahlung von 30 Prozent ihrer Schulden befreien, wenn sie diese in zwei Jahren tilgen. Die Hausbesitzer der Städte können ihre Schulden tilgen, indem sie im selben Zeitraum 65 Prozent zahlen. Große Senkungen u. Erleichterungen der Zinsenberechnung u. der Gewährung der Termine wurden im Gesetz für die vorgesehen, die ihre Schulden nur innerhalb eines größeren Zeitraumes zahlen können.

Die drückende Vergangenheit wurde beseitigt, der ländliche Bodenbesitz und der städtische Hausbesitz

entlastet. Erleichterung beherrscht heute das ganze Land und die Anwendung des Gesetzes zeigt den Beginn einer Zeit der Ruhe und des Vertrauens an.

Die neue Regelung konnte jedoch nur mit großen Opfern geschaffen werden. Aus diesem Grunde müssen die Schuldner, von heute an, rechtzeitig und regelmäßig ihre Schulden nach den angelegten Fälligkeiten zahlen.

Die Anwendung des Gesetzes, welches die schwerste Frage der Stunde löste, muß den Anfang eines neuen Lebens bedeuten. Die Leiden müssen verstummen, der Brüderkampf aufhören, die schädigenden Reibungen im ganzen Lande ein Ende finden, damit es sich in neuer Arbeitskraft erhebe. Durch die Früchte dieser Arbeit und durch die dargebrachten Opfer werden der gestärkte Besitz und der gestärkte Kredit, und das allgemeine Gedeihen mit seinen Wohltaten bringen.

Dem Geist der Verständigung und der Vaterlandsliebe aller vertrauend, ruft die Regierung des Landes die Schuldner und Gläubiger auf, die im Gesetze vorgesehenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Ministerpräsident G. Tatarescu.

# Neue Gesetzentwürfe

unterbreitet der Ministerrat dem Parlament.

Bucuresti. Der heutige Ministerrat beschloß verschiedene Maßnahmen im Interesse der Hebung der Autoritätsidee und zur Gewährleistung der Sicherheit im Lande ins Leben treten zu lassen. Der Innenminister und der Seeresminister wurden beauftragt, spezielle Maßnahmen in dieser Richtung zu treffen.

Der Ministerrat beschäftigte sich dann auch mit Schulfragen und mit dem Problem, den Absolventen von Hochschulen eine Existenz zu sichern. Zur Untersuchung dieser Frage wurde ein Sonderausschuß entsen-

det, welcher der Regierung konkrete Vorschläge machen wird. Der Ministerrat beschloß noch, in den nächsten Tagen dem Parlament folgende Gesetzentwürfe vorzulegen:

Ein Gesetz über die vormalstürkische Ausbildung der Schuljugend;

ein Gesetz über die Herabsetzung der Zahl der Professionistenkammer, (Handels-, Arbeits- und Landwirtschaftskammern);

ein Gesetz über die Auflösung der autonomen Körperschaften und das neue Genossenschaftsgesetz.

# Die Staatsmacht Österreichs

in den Händen der Heimwehr. — Starhemberg wird Vizelanzier, Fey Sicherheitsdirektor.

Wien. Ueber die bevorstehende Umbildung der Bundesregierung verlautet in gutinformierten Kreisen, daß Fürst Starhemberg zum Vizelanzier Oesterreichs ernannt werden soll.

Der bisherige Vizelanzier Fey wird das gesamte Sicherheitswesen über Oesterreich in seiner Hand konzentrieren und zu diesem Zwecke außerordentliche Machtbefugnisse er-

halten. In christlichsozialen Kreisen herrscht eine gewisse Beunruhigung, denn im Falle dieser Kombination wären die zwei stärksten und die größte machtrepräsentierenden Kräfte in den Händen der Heimwehr und bloß der Kanzler bliebe ein Mitglied der christlichsozialen Partei.

# Neuwahl bei der Hagfelder Kirchengemeinde

Die Hagfelder Kirchengemeinde hielt am Sonntag in Anwesenheit von 300 Mitglieder ihre Generalversammlung ab, bei welcher folgende Neuwahl der Kirchenvorstandsmitglieder vorgenommen wurde:

Julius Anton, Matthias Augustin, Martin Bach, Johann Bandenburg (184), Johann Barbier, Dr. Deßler Bizet, Michael Fiedler sen. (644), Josef Fleg, Anton Honosch, Johann Fritz (789), Josef Gurgo, Anton Heinrich (339), Peter Helm, Johann Sussenus, Thomas Jankowitsch, Georg Peter (1945), Josef Kincser, Franz Klein, Nikolaus Koch (918),

Johann Konrad, Dr. Nikolaus Konrad, Josef Krusch, Ludwig Lindemayer, Josef Ludwig (682), Johann Marx, Anton Merty (631), Michael Ollinger, Sorenz Quint, Franz Rausch, Friedrich Repler, Matthias Schamler, Anton Schenk, Edmund Scherka Andreas Schira (90), Nikolaus Schnur (260), Johann Schummer (76), Johann Theisen (250), Johann Theisen (1348), Josef Thierjung, Michael Unbih, Alois Wiskotschka, Nikolaus Wagner (416), Johann Wilms jun. (290) und Matthias Zappe (287).

# Der Arader Präsekt

beruft das Komitat.

Der Arader Komitatspräsekt Dr. Joan Croza und sein Kabinettschef Josef Rulpe bereiten derzeit die Gemeinben des Arader Komitates, um die Wünsche der Bevölkerung vor Einschung der Interimskommissionen kennen zu lernen.

In den deutschen Gemeinben gibt es zwar einige Lockvogel, die sich als Mitglieder der Romänisch-national-liberalen Partei ausgeben, um irgendetwie Richter oder sonstige Scharfsche zu werden, jedoch dauert diese Herrlichkeit nicht lange, da bei den in kürzester Zeit stattfindenden Wahlen der Wille des Volkes doch zum Ausdruck kommt und bekanntlich mehr als 70 Prozent der deutschen Bevölkerung unseres Komitates zur Jungschwäbischen deutschen Volkspartei gehört, deren Standpunkt es ist, daß in allen schwäbischen Gemeinben die vom Volk gewählten Leute, auch während der Uebergangszeit die Gemeinbeangelegenheiten zu leiten und zu verwalten haben.

Unverlässliche und unverantwortliche Elemente, das muß man dem Präsekt auf seiner Orientierungsreise klipp und klar in das Gesicht sagen, lehnen die Deutschen unseres Komitates ab, auch wenn es sich um sogenannte Ueberläufer handelt, die nicht wissen, daß ein deutscher Mann nie und niemals einer fremdnationalen Partei angehören kann, weil er schon infolge seiner Geburt nur zur deutschen Nation gehört, in Freud und Leid.

# Ironie und Satyre

über den Grundstein des Völkerbundpalastes.

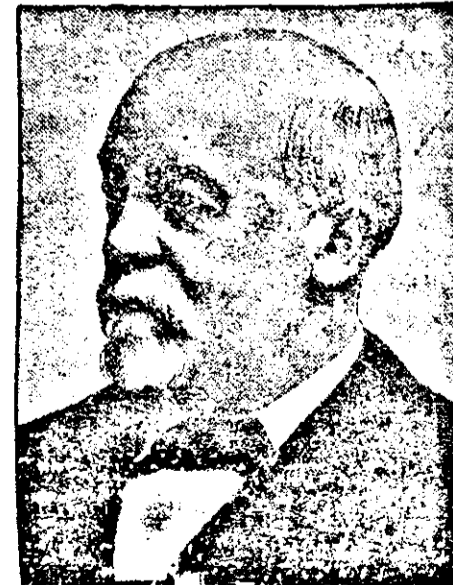
Das Telegrafienbüro Reuter meldet aus Genf: Der vor fünf Jahren gelegte Grundstein des Völkerbundpalastes in Genf ist verschwunden. Der Präsident des Völkerbundes hat ihn seinerzeit mit großem Pomp und prunkvollen Zeremonien gelegt und erklärt: „Dieser Stein ist gut und fest gelegt.“ Jetzt aber, wo sich der Palast der Völkerebene nähert, ist der Stein verschwunden. Man glaubt, daß er in den Sumpf versunken ist, auf dem der Völkerbundpalast gebaut ist.

Diese trockene Meldung allein genügt, um den heutigen Kurzfilm mit Wit, Ironie und Satyre zu würzen. Aber wir wollen es dennoch nicht dabei betenden lassen. Bitte weiter.

# Teurer Tabak.

In der Wohnung des Hagfelder Einwohners Josef Kampf beschlagnahmte die dortige Gendarmerie 1.40 kg Tabak, 2 Zigarettenpfeifen, 45 fertige Zigaretten und Hülsen, was für Kampf eine Gesamtschrafe von 5000 Lei aufgebürdet wurde. — Teurer Tabak!

# Vor 100 Jahren wurde der Auto-Pionier Daimler geboren



Gottlieb Daimler, der zur gleichen Zeit wie Benz das erste Automobil schuf und damit den Grundstein zu einer riesigen, heute den ganzen Weltball umspannenden Industrie legte, wurde am 17. März 1834 in Schornbach (Württemberg) geboren. Daimler hat sich auch um die Entwicklung des Motors und des Motorbootes große Verdienste erworben.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den Dichter-Politiker Goga, der in letzter Zeit besonders viel von sich hat reden machen. Von Goga ist bekannt, daß er mit den Studenten besonders liebäugelt. Wenn die Jugend gehört, gehört die Zukunft, sagt man. Da aber Goga kein junger Anfänger ist und schwerlich die Zeit wird erwarten können, bis die jetzigen Studenten eine politische Rolle spielen werden, so ist seine rechtsradikale Einstellung wahrscheinlich nicht mehr als Demagogie. Goga hielt gestern in Arad auf, wo er den Journalisten erklärte, daß man ihn unerschütterlich angreift, er ist kein Feind der Minderheiten, jedoch hält er die Romanisierung der Städte für unumgänglich notwendig, zumal das Hinterland um die Städte auch romanisch ist. Eine Revision der Grenzen, erklärte Goga, gibt es auf friedlichem Wege nicht, und von einem Krieg wird sich Ungarn in erster Reihe hüten müssen.

— über die Budget-Verhandlungen der Stadt Arad, aus denen hervorgeht, daß nur die städtische Eisfabrik mit Verlust arbeitet, alle anderen Unternehmungen der Stadt sind rentabel. Ein altes Sprichwort sagt, daß bloß die Frau das einzige Kompaniegeschäft ist, das taugt, alles andere was „unser“ ist, ist faul. Inwiefern die städtischen Kinos und der städtische Autobus-Betrieb rentabel ist, beweist am besten der Umstand, daß die Stadt nicht einmal ihre Kinos-Inferatengebühren bei den Zeitungen bezahlen kann u. die Druckereien von einer Woche auf die andere vertrittet. Die Autobusse sind in derart schlechtem Zustande, daß es in Romänien kaum noch eine Stadt geben dürfte, die ähnlich miserable Garnituren in Verkehr halten würde. Auf Schritt und Tritt liegt ein Wagen in den Straßen als Verkehrshindernis herum. Defekt, heißt es und nach Stunden kommt der Ersatzwagen, der den Leusel genau so im Busen hat, wie dieser. Aus den städtischen Kinos würde ein Privatmann Millionen heraus schlagen und würde dazu gute Filme bringen, im Gegensatz zu der städtischen Wirtschaft. Dennoch heißt es im städtischen Bericht: „Die Unternehmungen sind rentabel“. Für die Stadt keinesfalls.

— über die sonderbare Mode in der bei Arad gelegenen Großgemeinde Weischla, wo man — wie es in Uferbieten noch Sitte ist — mit der Angebeteten seines Herzens einfach durchbrennt. Dieser Lage hat der Stefan Löröl die Frau seines besten Freundes, des Obermüllers Michael Sandor, entführt und seither ist jede Spur von ihnen verloren. Löröl muß ein ganz „verflügelter“ Schürzenjäger sein, denn das ist schon der zweite Fall, daß er mit der Frau eines Anderen durchgebrannt ist. Allerdings hatte sein erster Ausflug einen bitteren Beigeschmack, indem der betrogene Gatte ihn seitherzeit ganz jämmerlich verbläute. Wenn Ansehne nach hatte aber Löröl diese Prügel schon vergessen, weil er jetzt die „schöne, kleine Müllerin“ — wie das Lied sagt, verführte. Es scheint bei ihm eben eine Krankheit zu sein — immer auf „anderen Weislen“ zu mahlen...

— über den hartnäckigen Bauer, der sein verlichtertes Haus nicht lassen kann und schon zum dritten Male wegen Besitzdrang verurteilt wurde. Der Matschaer-Bandwirt J. Sandor hatte von seinem Schwager, Georg Baczi das Haus auf Auktionswege erstanden und selbes gleich bezogen. Seither läßt ihm sein Schwager keine Ruhe und bedroht ihn „sein“ Haus zu verlassen. Auf die Anzeige Sandors wurde Baczi nun schon zum drittenmale verurteilt. Einmal zu 6 Tagen, dann zu zwei Monaten und jetzt zu 8 Monaten Gefängnis. Baczi gab sich mit dem Urteil zufrieden wodurch selbes in Rechtskraft wuchs und er gleich sein neues „Haus“ im Gerichtsgedäude beziehen mußte, wo er nun einige Monate Ruhe hat. So tragisch der Fall auch ist, ist dem nicht zu helfen, denn nicht zu raten ist, weil man schließlich einsehen muß, daß man auf die Dauer nicht ungestraft fremdes Eigentum im Besitz haben kann.

# Kein Unterschied zwischen Staatsbürger

enthält der Gesetzentwurf zum „Schutz der nationalen Arbeit“ — Das ganze Gesetz ist nur gegen das Ueberhandnehmen der Ausländer gerichtet.

Bucuresti. Der Gesetzentwurf über den Schutz der nationalen Arbeit, oder wie der amtliche Titel lautet: „Gesetz für die Benützung romanischen Personals in den Unternehmungen“, wurde heute der Kammer vorgelegt und enthält folgende wichtigere Bestimmungen:

Achtzig Prozent der Angestellten in allen Handels- und Industrie-Unternehmungen, Banken usw. müssen Romänen sein. (Bisher war der obligatorische Prozentsatz 75.)

Das Gesetz macht ausdrücklich keinen Unterschied zwischen romanischen Staatsbürgern.

Das Leitungspersonal, das heißt die Mitglieder des Verwaltungsausschusses, der Direktionrat und die Zensoren bilden eine Ausnahme, indem sie nur 50 Prozent aus romanischen Staatsbürgern bestehen müssen.

Der Präsident des Verwaltungsausschusses muß unbedingt romanischer Staatsbürger sein. Die Unternehmungen und Firmen müssen binnen 6 Monaten allen Dispositionen dieses Gesetzes Folge leisten.

Eine andere hochwichtige Bestimmung des Gesetzes lautet folgend: Die Gesamtsumme der Gehälter, Diäten, Remunerationen und Vergütungen welcher Art immer — mit Ausnahme der Dividenden — die den nichtromanischen Staatsbürgern für ihre Tätigkeit bezahlt werden, kann 30 Prozent der Gesamtsumme der Gehälter des übrigen Personals nicht übersteigen.

Wie bedeutsam diese letztere Bestimmung laut unserer heutigen Rechtsauffassung als Eingriff in das private Eigentumsrecht auch sein mag, sie ist vom Standpunkt der Mo-

ral sehr begrüßenswert. Der Fehler mag nur darin liegen, daß sich die Einschränkung ausschließlich auf die, in leitenden Positionen befindlichen Ausländer bezieht,

während die Generaldirektoren und Leiter von Unternehmungen, die romanische Staatsbürger sind, auch weiterhin Gehälter und Vergütungen bekommen können, die in einem unbeschreiblichen Mißverhältnis zur Entlohnung der Angestellten stehen.

Die Initiative ist sehr glücklich und wird wahrscheinlich bei den Ausländern keinen Halt machen, wenn das Rechtsprinzip bereits geschaffen ist.

Vom Standpunkt der Minderheiten sind aber die Kommentare der meisten tonangebenden hauptstädtischen Blätter zu den ersteren Dispositionen des Gesetzes, hinsichtlich der prozentmäßigen Beteiligung des romanischen Elementes in den Privatbanken und -unternehmungen sehr besorgniserregend.

Die Blätter fordern die Modifizierung des Gesetzes in dem Sinne, daß in allen staatlichen und auch privaten Firmen und Unternehmungen dem rasserainen romanischen Element eine hohe prozentmäßige Beteiligung gesichert werde. Dabei werden die Minderheiten ganz offen mit den Fremden und Ausländern in eine Kategorie gestellt.

Obwohl die Regierung in dem Gesetzentwurf tatsächlich keinen Unterschied zwischen den romanischen Staatsbürgern macht, darf die Stimmung, welche bestrebt ist, die Minderheiten dem Lande zu entfremden, nicht bagatelisiert werden.

# Unser neuer Roman

mit welchem wir in unserer Mittwochsfolge beginnen, wird den Lesern viele angenehme Stunden in den Sommermonaten bereiten.



Eine verhängnisvolle Wette, Roman von W. S. Jacobson

# 4500 Hektar für Zuderräben

werden für die Arad-Freidorfer Zuderräbenfabrik gebaut.

Die gemischte Kommission des Handels- und Ackerbauministeriums, sowie der Vertreter der Zuderräbenfabriken hatte gestern das mit Zuderräben anzubauende Gebiet der Fabriken festgesetzt.

Demnach werden im ganzen Lande 34.000 Hektar mit Zuderräben bebaut, bis sich wie folgt verteilen:

- Danubiana (Ghirgheu) 10.000 Hektar, Suceava 8500 Hektar, Z. Mures 7000, Arad-Freidorf 4500 Hektar, Jarcani 2500 und die Fabrik in Pitesti 1500 Hektar.

Der Preis der Zuderräben wird im Verhältnis zum Preise des Kristallzuders festgesetzt. Bei 25 Lei Kristallzucker-Preis werden die Fabriken bei 5700 Lei für ein Waggon bezahlen.

# Bersorgung der Advokaten.

Freiwerdende Notärposten sollen nun mit Juristen besetzt werden.

Bucuresti. Unterrichtsminister Anghelescu wird die Direktoren der Universitäten zu einer Konferenz zusammenrufen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung an den Universitäten, wie auch die Frage der Unterbringung der diplomierten Jungend besprochen werden.

In dieser Beziehung hat die Regierung bereits beschlossen, in Einkunft freiwerdende Notärposten nur

mit Juristen zu besetzen. Ähnliche Maßnahmen sind auch bei den freiwerdenden Posten in anderen Verwaltungszweigen zu erwarten.

# Der Storch bei Goebbels.

Berlin. Frau Magda Goebbels, die Gattin des deutschen Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, wurde Freitag nachmittag von einem Mädchen entbunden.

# URANIA-KINO, ARAD.

Telefon 480.  
Donnerstag um 5, 7 1/2 und 9 1/2 Uhr, zum letzten Male. „Erste Mädchenliebe“ (Acht Mädchen im Boot). Ein Film über Sexualprobleme der modernen Jugend mit Karin Hardy. Nachmittags um 3 Uhr mit 6 Lei Durchschnittsplätzen. „Chevalier — Der Walgertraktat“. Freitag: Premiere „Der Seegott“ Ein sensationeller Abenteuerfilm aus den Südpazifik-Inseln.

# Schwellen in Deutschland

und auch in Oesterreich.

Berlin. Eine im Monat April noch nie empfundene Schwelle hatte sich über Deutschland verbreitet. Die Hitze betrug gestern 27 Grad was man in Deutschland — im April — seit hundert Jahren noch nicht erfahren hat.

Wien. In Wien soll die Hitze gar 32 Grad erreicht haben und die ganze Stadt ist bereits auf die Sommerbetriebe eingestellt. Einige unverbesserte Schwimmer stürzten sich sogar in die Donau, jedoch ist das Wasser noch zu kalt.

# Das neue Konvertierungs-gesetz

in deutscher Uebersetzung zu haben bei der

# „Arader Zeitung“

und ihren Vertretern in der Provinz.

Preis 15 Lei

für Nichtabonnenten. Die pünktlich bezahlende Leser erhalten dasselbe in der heutigen Zeitung gratis mit einem Draht beigeheftet. Um einer eventuellen Entwendung vorzubeugen, werden alle Zeitungen, wo das Geschenk beiliegt, mit der Stampille „Achtung, Geschenk liegt bei!“ versehen.

# Zwei Arader Damen

wurden an der Grenze aufgegriffen.

Auf Grund der verschärften Devisenkontrolle an der Grenze, wurden gestern zwei nach Ungarn fahrende Damen vom Zuge heruntergenommen und von einer Frau auf das genaueste untersucht, ob sie keine verbotene Valuten bei sich haben.

Bei den betreffenden Damen wurde nichts gefunden. Im selben Zuge wurden aber von einigen anderen Reisenden kleinere Valutenbeträge gefunden und konfisziert.

Hier erwähnen wir, daß man Valuten bloß bis zu 1000 Lei Wert mitnehmen kann.

# Rücktritt des Leiters der DGPU.



Menschniski, der bekannte Chef der DGPU, der berüchtigten russischen Geheimpolizei, wird infolge seines schlechten Gesundheitszustandes für längere Zeit die Leitung niederlegen. Seine bisherigen engsten Mitarbeiter übernehmen die vorläufige Führung.

Damenhut-Neuheiten! Größte Auswahl und billigste Preise bei Josefina Deutsch, Arab, Strada Braffanu Nr. 11.

### Hinter den Kulissen

der Verjamoscher Gemeindevirtschaft.

Wir brachten unlängst einen Bericht über die Zustände in Verjamosch worin es hieß, daß die Gemeinde gegenwärtig drei Richter hat.

Nun erhalten wir folgende Einzelheiten über den Werdegang der Ernennung der dortigen Interimskommission, was wir hiemit richtigstellen:

Zuerst wurde Franz Pfaffenrath als Interimspräsident eingesetzt. Ohne Grund wurde dann an Stelle Pfaffenraths Dr. Lattia zum Interimspräsident ernannt, der dann Franz Pfaffenrath mit der Leitung der Gemeindevirtschaft betraute und ihm auch das Gehalt zukommen ließ. Dr. Lattia präsidierte nur bei den Gemeinderatsitzungen, während Pfaffenrath die Gemeinde leitete.

In einer der letzten Sitzungen sollten nun einige Beschlüsse, darunter die Ratifizierung mit dem Elektrizitätswerk, erbracht werden, wobei Dr. Lattia niedergestimmt wurde. Hierauf hatte Dr. Lattia Franz Pfaffenrath von seiner Stelle enthoben und Johann Niederhorn zum Leiter der Gemeinde eingesetzt.

Die Gemeindeväter wurden daher immer außer dem Notär nur von einem der Gemeindeleiter und nicht von allen drei gezeichnet.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben Säuern Sie nur mit „Ferment“ Essig Ihren Salat und Ihre Gurken Denn nur gute Ware ist billig. Ferment-Essig ist in jedem besseren Spezialegeschäft in 1/2 und 1 Literflaschen zu haben.

### Kirchenratswahl

in Sipova.

Die Sipovaer röm.-kath. Kirchengemeinde hielt Sonntag ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die den neuen Kirchenrat wie folgt wählte:

Georg Ferch, Dr. Justus Mategowsky, Nikolaus Schramm, Anton Grünwald, Edmund Tolnai, Josef Grünwald jun., Anton Schönbauer, Jakob Hubert jun., Karl Martin, Anton Wallinger, Johann Maurer, Anton Keller, Franz Kolowrath, Julius Baumann, Philipp Jäger, Ladislav Labant, Jakob Gela, Franz Mehner und Franz Hoffmann jun.

Die Sitzung leitete in Abwesenheit des Kirchenratspräsidenten Ernst Ban, päpstlicher Kammerer Fritz Siebig.

### Bilbig Baden.

Das Bad Simay in Arab veranfaßt gelegentlich seines 50-jährigen Bestandes auf Verlangen des Publikums eine „billige Woche“, die vom 11. bis 20. April dauert. Während dieser Zeit können Abonnenten der Araber Zeitung, mit untenstehendem Kupon alle Abteilungen des Bades mit 50 Prozent Ermäßigung in Anspruch nehmen.

Ausschnelden.

### Bade-Coupon

für halben Preis im Simay-Bad.

Die Leser der Araber Zeitung erhalten gegen Vorweisung dieses Coupons vom 11. bis 20. April in allen Abteilungen des Bades

### SIMAY

in Arab 50-prozentige Ermäßigung.

Das Dampfbad ist in genannter Zeit für Damen an folgenden Tagen geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags zu halben Preisen, Dienstag vormittags aber zu normalen Preisen.

Baderöffnung morgens halb 7.

## Todesfahrt auf dem Eisenbahndach

Schwarzfahrer will seinen Verfolgern entfliehen und springt derart unglücklich vom fahrenden Zug, daß er zerschmettert liegen bleibt.

Timisoara. Auf dem Oravița-Timisoaraer Zug versuchte der 21-jährige arbeitslose Kacablaer Schuhmachergehilfe Andreas Rebovits eine Schwarzfahrt, um in die Stadt zu kommen. Die Eisenbahnkondukteure bemerkten zwar schon in der Station Oravița daß sich jemand auf den Waggondächer heruntreibt, konnten ihn jedoch nicht erwischen, weil sie einerseits selbst mit den Passagieren beschäftigt waren, andererseits er ihnen aber stets geschickt auswich.

Untweit der Station Schag, als die Kondukteure ihre Arbeit schon erledigt hatten und frei waren, machten

ke Jagd nach dem Schwarzfahrer und umkreisten ihn förmlich, so daß ein Ausweichen undenkbar war und er erwischt werden mußte. Der waghalsige Bursche sah die drohende Situation in welcher er sich befand und sprang kurz entschlossen von dem fahrenden Zug. Unglücklicherweise flog er jedoch an einen Brückenpfeiler, wo man ihn dann nur noch mit zerschmetterten Gliedern vorfand. Er wurde in das Spital nach Timisoara gebracht, jedoch besteht wenig Aussicht, daß er mit dem Leben davonkommt.

## Riesensfinanzskandal in Amerika.



Gegen den gewesenen amerikanischen Finanzminister Mellon (links) und den Mitteilhaber der Morgan-Bank, Samont (rechts) wurde wegen Steuerunterschlagung das Verfahren eingeleitet. Präsident Roosevelt will den Kampf gegen die Korruption gänzlich zu Ende führen und hat — seitdem er am Ruder ist — schon viele Milliarden das Jittern um ihre Freiheit beigebracht. Ermacht keinen Unterschied zwischen Reichtum und Littel und läßt alle einsperren, die bei Ungeheuerlichkeiten erwischt werden.

### Der Pantolaer Gallo-Prozess

vor Gericht.

Wir berichteten bereits des öfteren über den Prozess der Versicherungsgesellschaften gegen den Pantolaer Kaufmann Josef Gallo, der infolge eines Brandes auf drei Jahre verurteilt später aber freigesprochen wurde.

Die Versicherungsgesellschaften erbrachten nämlich den Beweis, daß Gallo sein Geschäft, das hochverschuldet war, selbst angezündet hatte. Angeblich wurde das Urteil auf Grund falscher Aussagen zweier beschworenen Zeugen erbracht, worauf das Gericht gegen die Zeugen, Philipp Glutar und Wilhelm Kohn die Anklage erhob.

Die Verhandlung, die mit dem Verhör der Zeugen begann, wird morgen fortgesetzt.

### Oberst Zavoianu

freigesprochen.

Wie wir bereits berichteten, wurde gestern die Verhandlung in der Angelegenheit des Obersten Zavoianu abgehalten, der bekanntlich den Führer der „Eisernen Garde“ Jela Cobreanu, bei sich verbergte.

Beim Verhör gab Oberst Zavoianu an, daß er von einem Haftbefehl gegen Cobreanu nicht gewußt habe, bloß von einem Vorführungsbefehl, weshalb er sich auch unschuldig fühle.

Der Militäranwalt verlangte selbst keine Strafe und überließ es dem Kriegsgericht, welches Urteil es erbringen wird.

Nach der Verteidigungsrede zog sich das Gericht zurück und verkündete halb darauf das Urteil das den Obersten Zavoianu von der Anklage und ihren Folgen freisprach.

## Drei Mittelschüler

ermordeten den Abgeordneten Dr. Popovici.

Bucuresti. Bekanntlich wurde vor Monaten der liberale Abgeordnete Dr. Popovici ermordet, ohne daß man die Täter hätte ermitteln können.

Gestern erschien ein älterer Herr bei der Polizei und gab an, daß der Mord sein Sohn mit noch zwei seiner Klassenfreunde begangen hatte. Alle drei Burschen sind Schüler der VI. Gymnasialklasse, u. haben den Mord einfach um zu Geld zu kommen, begangen.

Die Namen der Schüler sind, Ion Rașcanu, Petre Grigoriu und Petre Dinescu, die allabendlich in öffentlichen Lokalen herumstreiften und dazu Geld benötigten. Aus diesem Grunde haben sie den Abgeordneten Dr. Popovici ermordet, wurden aber seinerzeit gestraft, so, daß sie aus der Wohnung nichts mitnehmen konnten. Die jugendlichen Mörder gestanden den Mord ohne weiteres ein.

Minister Anghelescu hat bereits eine Verordnung herausgegeben, wonach es Schülern verboten ist, Kinos und sonstige öffentliche Lokale zu besuchen Auch müssen sie außerhalb der Schule ihre Uniform tragen.

### Wollen Sie gut lachen?

bestellen Sie sich das einzige schwedische Witzblatt

### Die Pöllerpeitsch

Arab Str. Grövitel 7.

## Das Fassbindergewerbe

in Gefahr. — Eine Verordnung droht es zu vernichten.

Handelsminister Theodorescu erließ eine Verordnung die an Oberflächlichkeit und Sinnlosigkeit alles Bisherige auf diesem Gebiete übertrifft.

Davon ist die Rede, daß Fassbinder nur Fässer mit einer bestimmten Literzahl (1, 5, 10, 20, 30 50 100 200 usw.) verfertigt werden können. Gleichzeitig ist auch die Stärke der Dauben angegeben. Die Verordnung bestimmt daher, wie stark die Boden und Dauben der 1 (!) 2 usw. Literfässer sein können. Eine unfeinere Verordnung dürfte kaum noch herausgegeben worden sein. Wie groß das Fass immer sei, um mehr als 4 Liter darf es die vorgeschriebene Literzahl nicht übertreffen. Fachleute wissen, daß diese Verordnung einfach unbrauchbar ist, und der Verfasser dieser Verordnung von der Fassbinderlei keine blasse Ahnung hatte, und die Verordnung bloß aus Bequemlichkeitsgründen für die Mächter geschaffen wurde.

Wie wir erfahren, soll die Verordnung auf Intervention Dr. Michael Martus, des liberalen Parteichefs in Arab, schon demnächst zurückgezogen werden.

### 14-jähriger Schüler

verübt Selbstmord.

Stefan Ambrus, der 14-jährige Schüler des Araber lath. Gymnasiums hatte sich gestern während der Unterrichtsstunden eine Kugel in den Kopf gejagt und starb drei Stunden darauf.

Ueber die Ursache der Verzweiflungstat des jungen Schülers hat die Untersuchung noch keine bestimmte Anhaltspunkte, jedoch glaubt man, daß ein Spottname, den seine Mitschüler ihm gegeben haben, der eigentliche Grund seiner Tat war. Der Vater des unglücklichen, empfindlichen Knaben ist pensionierter Schuldirektor, seine Mutter ist Lehrerin in Arab.

### Kein Eierüberfluß.

Allgemein rechnete man damit, daß nach den Ostern ein großer Eierüberfluß eintritt und die Nachfrage nach Eiern nachläßt. Laut eingelaufenen Informationen herrscht jedoch im ganzen Lande kein Überfluß an Eiern und die Preise sind zwar nicht hoch, jedoch annehmbar.

### Weihfest in Sipova.

Gelegentlich des ersten, öffentlichen Auftritts des neugegründeten Sipovaer Gesangvereines „Frohinn“, veranstaltet die dortige Ortsgruppe der Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft einen mit reichhaltigem Programm verbundenen Abend.

Nach einigen, schönen Liedern wurde ein lustiger Einakter „Ein gutes Frühstück“ unter großem Beifall aufgeführt. Die Rollen haben gespielt: Peter Suppauer, Michael West, Josef Gela, Josef Krastel, Peter Sedert, Georg Ferch, Johann Lebtich und Josef Deutsch.

Erschienen waren: Guttenbranner Männergesangverein unter Leitung Georg Klotz und Mik. Wangert, Sipovaer Bürgerlicher Gesangverein unter Leitung Emmerich Szabo, Sipovaer Arbeiter-Gesangverein, unter Führung Emmerich Wratny, „Dojna“ rom. Gesangverein Coriolan Lucacu und Jösan Octavian. In Vertretung der lath. Kultusgemeinde erschien Dr. Andreas Buschmann, für die Volksgemeinschaft Matthias Schwarz, eine Deputation des Freiwilligen Feuerwehrs mit Karl Graf, Franz Göncz und Josef Burgermeister, für den Sportverein „Infantrea“ Ferdinand Waber und Peter Staudt.

Nach den überaus gelungenen Darbietungen folgte Tanz bis in die frühen Morgenstunden.

### Bischof Augustin Pacha in Grabah.

Sonntag fand in Grabah die Weihe des aus Sanktmartin stammenden Neupriesters Josef Haubentz statt.

Der Kirchenfürst wurde mit seiner Begleitung vom Bahnhofe mit einem Bierpanner in die Gemeinde begleitet, wo Rif. Neutrohn ihn im Namen der Kirchengemeinde begrüßte. Nachher wurde der Bischof von den Vertretern des Frauenvereines, Mädchenfranzes und Rosenfranzes begrüßt.

An dem Empfang nahmen die Grabaher freiwillige Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Jakob Behr, die Schulkinder mit Dr. Matthias Sauer, sowie alle Dorfbereine teil. Abends wurde eine Serenade von den Vereinen: Kirchenchor, Mannergesangsverein und dem Arbeitergesangsverein unter Leitung Michael Mangol, dargebracht.

Nach der Priesterweihe, beim Abschied des Bischofs überreichten Margarethe Hadwell und Margarethe Seblak dem Oberhirten je einen Blumenstrauß.

### Zu Fuß nach Rom

um dadurch den Mörder seiner Frau zu entdecken.

Ein Batschauer Schwabe, Andreas Ringelsen aus der Gemeinde Rackmar, war Jahre hindurch in Argentinien und kam erst nach Hause, als man hier seine Frau ermordete. Da man den Mörder seiner Frau nicht ausfindig machen konnte, pilgerte der Mann zu Fuß nach Rom, um durch diese Buße vielleicht die Ergreifung des Mörders doch möglich zu machen.

Andreas Ringelsen brauchte 28 Tage zu der Reise und wurde in Rom vom Papst empfangen, der ihn mit einem Tragt und seinem Segen entließ.

### Bucuresti baut

und verliert „seine Reize“.

Wir tut es in der letzten Zeit um unser Bucuresti so leid, denn rechts und links, wohin man schaut, überall wird jetzt gebaut.

Sab's gestern einen leeren Platz so ist er heute bestimmt schon weg und Klaffen haben Gräben aus zum Fundament für's Großstadthaus.

Man baut und baut erbarmungslos und was man baut ist riesengroß, und uns befällt gar oft ein Stoch beim Schauen auf den Riesensack.

Das Bürgertum, das Jahr um Jahr zufrieden mit dem Häuschen war, das irgendwo versteckt, verträumt, von Sonne und vom Grün umsäumt,

in einer stillen Gasse lag, betrachtet nun mit einem Schlag der Väter würdig Milieu und lenkt sein Sehnen in die Höhe.

Es brauch ein Riß und unbedingt die Heizung, die durch Dampf gelingt, und Wasserspiel und Telephon, Klosett und Bad und Bridgeballon.

Und keinem fällt es heut mehr ein, fernab vom Wege froh zu sein. Sein Glück ist's glaubt er selbst, wenn er sich in ein Hochhaus preßt.

Und diese Häuser stehen fest und nehmen uns die Sonne weg. Sie haben herrlichsten Komfort — doch nirgends wächst ein Baum hervor.

Und Wehmut und erschauern läßt, denn bald verschwindet Bucuresti, wird prosig, prunkend, kalt und taub — ein Märchen, ach, — es war einmal!

Wird zwischen solchen Häuserreihen der Mensch in Zukunft froher sein? Die eignen Fehler besser sehen, vergelien können und verstehen?

Sagt Sal und ruft auf's den Dank! Oh Dumbowitsa, wer dich trank, du süßes Maß, den treibt das Glück zur Heimat stets, zu dir zurück!

Schanda vom „Bul. Xgl.“

## Das Resch'sche Pianino — unter Amnestie

Einige Zeugenaussagen, die so „interessant“ sind, daß man sie „für alle Fälle“ festhalten muß.

Die Kraider Leser unseres Blattes werden sich gewiß noch erinnern, auf jenen Artikel worin wir geschrieben haben, daß der dem Fond zum Ankauf eines Deutschen Hauses gehörende Reingewinn vom vorjährigen Schwabenball in der Höhe von ca. 28.000 Lei, vom Oberst a. D. Friedrich Resch — ohne jedwede Vollmacht der einzelnen schwäbischen Vereine — zum Ankauf eines Pianinos und sonstiger Kleinigkeiten verwendet wurde.

Als die Vereine nachher — im Sinne der Zuschrift des Arrangementskomitees — bei Kaufmann Janfer das beponierte Geld beheben wollten, war alles verpulvert und Janfer erklärte, daß Resch es verausgabt hat.

Das Kraider Gauamt der Volksgemeinschaft hat damals den Rechtsanwalt Dr. Franz Keff auch mit der Erstattung der Strafanzeige betraut,

später kam jedoch ein Ausgleich zustande, laut welchem man davon abließ u. um sich nicht vor der Öffentlichkeit schämen zu müssen, notgedrungen die Verausgabung des Geldes zur Kenntnis nahm.

In unserem Artikel betonten wir damals u. a. auch, daß dieses Pianino nicht jenen Wert repräsentiert, der hierfür verausgabt wurde. Resch hat dagegen geklagt, wozu aber der Tatsache aus, daß er kein Recht zur Verausgabung der Gelder hatte und diese für einen anderen Zweck bestimmt waren. Er fühlte sich nur darin beleidigt, daß man behauptete, er wäre Mitglied der Romänischnationalliberalen Partei gewesen und daß das Pianino keine 14.000 Lei Wert repräsentiert.

Die Klage wegen der Mitgliedschaft bei der Liberalen Partei verwarf der Untersuchungsrichter, weil dies keine Beleidigung ist ob jemand dazu gehört oder nicht. Vom nationalen Standpunkt ist es im besten Falle Geschmacksache, ob ich mich als das fühle was ich bin oder mich unter eine fremde Nation mische und dadurch mich aus der Gemeinschaft meines eigenen Volkes ausschleße. Hingegen wurde die Klage wegen dem Pianino, wie es gekauft wurde und welchen Wert es repräsentiert aufrechterhalten.

Unzählige Verhandlungen wurden abgehalten. Zeugen ließ man aufmarschieren, die von der ganzen Angelegenheit nur sehr wenig Ahnung hatten und schließlich ihrem Gewissen selbst darüber verantwortlich sind, was sie aussagten.

Interessant waren aber in der ganzen Angelegenheit drei Aussagen von Zeuten, die den ganzen Sachverhalt wirklich kennen.

Professor Josef Lindner behauptete zum Beispiel, daß Resch tatsächlich von dem Vollzugsausschuß der deutschen Vereine (membrii executivi) wozu auch er gehört, bevollmächtigt

wurde, daß in seiner Wohnung gebliebene Pianino für die deutschen Vereine unserer Stadt zu kaufen. Diese Behauptung wurde auch in ähnlichem Sinne von Kaufmann Janfer bestätigt und insbesondere von dem Zertifikatsfabrikangestellten Kaulen, der bei solchen Dingen stets das große Wort zu führen pflegt, bekräftigt. Sonderbarerweise geht jedoch aus den Protokollen der einzelnen Vereinen, wo über die Angelegenheit schon öfters debattiert wurde, das Gegenteil hervor und sowohl der damalige Gauamtsherrmann Dr. Wendelin Müller, wie auch Advokat Algenon Hunyar, Sekretär Sintel, Ingenieur Hillher, Dr. Max Tällger etc. bestätigten das Gegenteil obiger Behauptung. Professor Lindner, war bekanntlich niemals im Ausschusse der Volksgemeinschaft, auch nicht des Frauenvereines oder Mädchenfranzes und hätte demzufolge im besten Falle nur von dem Kulturverein sprechen können, dem zwar das Verwaltungrecht von einem Viertel des verpulverten Geldes zustand, jedoch war eine Verausgabung ausgeschlossen. Wenn man aber über die Verausgabung des vierten Teiles hinweggeht, steht immer die Frage offen: Wer hat Resch bevollmächtigt, die anderen drei Viertel Teile über welche die Volksgemeinschaft, Frauenverein und Mädchenfranz das Verwaltungsrecht hatten, zu verausgaben?

Dies wollte Professor Lindner in bewusster Weise dadurch überklammern, daß er dem Richter sagte, er ist Mitglied des Vollzugsausschusses und der Vollzugsausschuß hat dies beschlossen. Obzwar auch dies nicht wahr ist, weil selbst der Vollzugsausschuß des Kulturvereines etwas ganz anderes beschlossen hat, wäre es seine Pflicht gewesen, den Richter aufzuklären, daß die anderen drei Vollzugsausschüsse nichts beschlossen, im Gegenteil die Eigenmächtigkeit auf das Entschiedenste verurteilt haben.

Interessant war auch noch die beiläufige „Wertangabe“ des Pianinos. Einige Leute, die noch nie ein Pianino gekauft oder verkauft haben, wollten auch vom „Hören-Sagen“ wissen, daß das Pianino preiswert ist, was ja schließlich in der ganzen Angelegenheit weniger wichtig war, da es sich bei uns hauptsächlich um die rechtmäßige oder unrechtmäßige Verausgabung von fremden Geldern handelte, die für einen anderen Zweck bestimmt waren.

Gestern fand nun neuerdings eine Verhandlung in dieser Angelegenheit statt, bei welcher der Kraider Gerichtshof feststellte, daß die ganze Pianinogeschichte samt der Resch-Affäre unter Amnestie gefallen ist. Resch u. sein Anwalt erhoben nun Anspruch auf die Zurückzahlung der Advokatenkosten, was der Gerichtshof abwies und den ganzen Pianinoprozess sistierte.

## Wieder Nachmittagsunterricht

in der Kraider deutschen Schule.

Bekanntlich besteht ein Gesetz, laut welchem der Unterricht in Volksschulen, sowohl in den Vormittags- als auch in den Nachmittagsstunden stattfinden muß. Alljährlich versuchte man diesem Gesetz auch in Arab dadurch Geltung zu verschaffen, daß man Nachmittagsunterricht in der deutschen Elementarschule einführte.

Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Arab mit ihren 80.000 Einwohnern nur eine deutsche Elementarschule besitzt, welche von den Kindern aller Vorstädten im Umkreis von 5-6 Kilometer besucht werden, ist es bisher dem Abgeordneten Keller noch stets gelungen an kompetenter Stelle im Unterrichtsministerium dahin zu wirken, daß dieses Gesetz für die Kraider deutsche Schule nicht angewendet wird, weil den Kindern die Möglich-

keit fehlt täglich viermal den weiten Weg bis zur Schule und retour zurückzulegen.

Seit Montag hat man nun in Arab neuerdings mit Berufung auf das Gesetz auch bei der deutschen Volksschule den Vor- und Nachmittagsunterricht eingeführt. Die Folge davon ist, daß viele Kinder die Schule nicht besuchen können, und jene die sie besuchen ihre Mittagspausen im Schulhof ohne Aufsicht verbringen müssen, was selbstverständlich weder zum Nutzen der Kinder noch der Schule ist.

Wir hoffen, daß man kompetenten Ortes den unhaltbaren Zustand in der Kraider deutschen Schule einseht und nochmals zum Vormittagsunterricht zurückkehrt.

### Kradfabrikant Christian XI.



König Christian von Dänemark, der jetzt an der Riviera weilt, übt auch dort seinen Lieblingsport, das Radfahren, aus. Seine Hauptstadt Kopenhagen ist bekanntlich die Stadt, in der es, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, die meisten Fahrräder gibt.

### Trauungen u. Verlobungen

In Lemeschwar hat der Privatbeamte Hans Troch das Frä. Mady Bofsch, Tochter des Direktor vom Banater Bankverein Nikolaus Bofsch und dessen Gattin Barbara Bofsch (beide aus Uibel-Neusiedl) zum Traualtar geführt.

Am 14. d. M. fand in der Warjascher Pfarrkirche die Trauung der jungen Brautleute Johann Mary (Warjasch) und Magdalena Parison (Wesal) statt.

In Berlamosch wurden Filib Kotz mit Frä. Susanna Rupp und Maurermeister Peter Rieberlorn mit Frä. Eva Stilmungus getraut.

Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu originalen Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Lemeschwar, Innere Stadt, Bären-Gasse 2.

### Todesfall in Lipova.

In Lipova verstarb nach 29-jähriger Dienstzeit der dortige Briefträger Anton Schmalzer. Schmalzer war 58 Jahre alt und verstarb fast durch drei Jahrzehnte den Dienst als Briefträger in der „Stadt“ Lipova. Mit ihm verstarb ein gewisserhafter, fleißiger Briefträger der alten Garbe aus dem Leben, der seinen Dienst zur größten Zufriedenheit seiner Mitbürger eine Generation hindurch versah.

### Todesfälle.

In Warjasch ist die Witwe Elisabetha Resch im 79. Lebensjahre gestorben.

In Gag ist Frau Elisabetha Lürz geb. Klein gestorben. Sie wird beweint von ihrem Gatten Robert Lürz, ihrem in Warja wohnenden Sohne Anton Lürz und einer großen Verwandtschaft.

In Limisoara ist der Älteste Pfarrer, der Schanaber Dießle Professor Edmund von Toloby im Alter von 90 Jahren gestorben.

### Die Dolager Dnsr

der Monopolagenten vor Gericht.

Vor dem Limisoaraer Gerichtshof fand gestern die Verhandlung der Dolager Landwirte Johann Reiser und Jakob Keff statt, denen Monopolagenten eine Erbschaftsmaschine und Tabak in den Hof warfen, und sie dann mit Lei 50.000 und 30.000 bestraft wurden.

Der selnerzeitige Präsekt Baran überzeigte sich damals selbst, daß die „Falten“ wahrscheinlich von den Einwohnern Jancu Finiser und Theore Lintolu gelegt wurden, um auf diese Weise mit ihren Komplizen den „Gewinn“ zu verteilen.

Die Verhandlung wurde zwecks Einbernahme der Angeführten vertagt.

### Herabsetzung der Lehrergehälter in Berjamosch.

Der Berjamoscher und Haulsdorfer Konfessionelle Schularat hielten gemeinsam eine Sitzung ab, in welcher unter anderem auch die Gehälter der Lehrer einheitlich herabgesetzt wurden. In Zukunft sollen die Lehrer statt 60.000 nur 48.000 Lei die Schulschwester statt 30.000 nur 24.000 Lei jährlich an Gehalt bekommen. Dem Kantor sollen 2 Foch Feld zur Benutzung als Entlohnung zugesagt werden, damit auf diese Art das Budget der Kirchengemeinde den Verhältnissen entsprechend reduziert wird.

### Frans-Schubert-Konzert

in Neuarab am 29. April.

Auf Einladung des Neuaraber Deutschen Kulturvereines wiederholt die Araber Musikgruppe des Araber Kulturvereines unter Leitung des Prof. Scharhag und unter Mitwirkung Frau Riki Sellen und Prof. Hans Kühn am 29. April abends halb 9 Uhr im Kornett'schen Gasthaus, ihr in Arab so köstlich kühnbeltes Frans Schubert-Konzert. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Neuaraber Männergesangsverein unter Leitung seines Chormeisters Lehrer Philipp mitwirken.

### Ein Anzug — für 22 Lei.

Vor dem Limsoarater Gerichtshof wurde eine interessante Diebstahls-affäre verhandelt. Angeklagt waren drei Zigeunerinnen, die an einem Wintermorgen in das Geschäftslokal des Schneidemeisters Eubomir Besulj kamen und dort verschiedene Stoffwaren stehlen wollten.

Der Meister kam eben dazu, als die drei Frauen größere Stoffstücke unter ihre Röcke versteckten. Er rief einen Wachmann herbei und dieser führte die drei Diebstinnen ab. Heute leugneten sie aber vor Gericht, daß sie zu stehlen beabsichtigten und behaupteten, daß die eine für ihren Sohn einen Anzug kaufen wollte. Bei der Vollzeit wurden sie jedoch durchsucht und man fand bei ihnen nur 22 Lei, mit welcher Summe es unmöglich gewesen wäre, einen Anzug zu kaufen.

Der Gerichtshof verurteilte die drei Zigeunerinnen — die übrigens schon vorherbestraft sind — zu je 15 Tagen Gefängnis, mit welchem Urteil sie sich zufrieden gaben.

### 66 Liter Milch täglich

gibt die deutsche Rekordkuh.

Aus München schreibt man uns: Mit gewaltigem Stolz und rührender Ausführlichkeit berichtet die gesamte bayerische Presse über die neue Rekordkuh „Agathe“, die aus dem Allgäu stammt u. den Ruhm bayerischer Rinderzucht in aller Welt verbreitet. „Agathe“ gehört dem Gutsbesitzer Hebel auf Gut Jollhaus bei Würthelm im bayerischen Schwaben. „Agathe“ lieferte bei einer Leistungskontrolle an einem Tage nicht weniger als 66,1 kg. Milch! Das Gewicht der „Agathe“ ist 688 kg., ihre Durchschnittsmilchleistung betrug in vier Jahren 8633 kg. mit 2,26 Prozent Fett.

### Beständig heiter

\*) auch im April ist die Stimmung der fliegenden Blätter! Nicht die Zeit und nicht die Jahreszeit kann die Lustigkeit dieses allbewährten Familienwöchentliches beeinträchtigen. Ob es schneit oder regnet, ob es friert oder gewittert — in den fliegenden Blättern strahlt immer erdärmend und belebend die Sonne echten Humors, weht beständig der erfrischende Wind einer fröhlichen Lebensanschauung.

Humoresken und Anekdoten, Witze und Satiren, aktuelle Glossen in Reim und Prosa füllen Seite für Seite der wöchentlich erscheinenden, reich illustrierten Hefte und machen das Durchlesen angenehm. Zu beziehen vom Verlag der „fliegenden Blätter“, München 27, Wühlstraße 24.

# Die Grenze.

Novelle von Annie Schmidt-Kendres (Lenaheim).

(3. Fortsetzung und Schluß.)

Kurze Zeit lag Regina ganz apathisch da, mit starren irrflackernden Augen, dann zuckte sie wieder zusammen als risse und zerre eine unsichtbare Hand an ihren Nervensträngen. Die Stille war dumpf und unheimlich. Das Fenster war durch ein rostiges Gitterwerk versichert, durch seine zerbrochene, schmutzigen Gabeln strömte feuchte Nachtluft herein. In den Mäxern kroch es und wimmelte es flagen, winselnd in den seltsamsten Tönen. Man wußte nicht waren es Klagegeflüster unglücklicher Häftlinge oder war es das leise Wimmern des Ungeziefers, was sich in den Spalten des Gemäuers unterwühlte hatte.

Wieder packte ein frostiges Schauern Reginas Körper. Angstvoll, bebend umschlang sie die Freundin. Dann sprang sie plötzlich auf, wirt zerföhrt.

„Oh nicht in diese kalte Mobergruft, noch bin ich nicht die Curige ihr wüßte Gesellen! Meine Hochzeitnacht ist heute, ihr sollt doch singen, tanzen, fröhlich sein. Schlingt doch den Reigen... ha, ha, ihr wagt es garnicht!“

Sie stand nun mitten im Raume hochaufgerichtet und starr, und schrie mit gellender Stimme. Sie knirschte mit den Zähnen und brach plötzlich in wildes Schluchzen aus, unter dem ihr ganzer Körper erbebte.

Frida sprang besorgt hinzu, umschlang sie mit ihren Armen. Doch sie war von diesem Anblick auf tiefste erschüttert und aufgewühlt. Waren dies nur sinnlose Fieber schauer der Nacht oder streckte schon der dunkle Bahnsinn seine Krallen aus nach dem unglücklichen Geschöpf?

Sie bettete die junge Frau behutsam auf ihr Lager. Diese ließ es willenlos gewähren und lag wieder ganz apathisch da ohne die Augen zu öffnen, ohne jemanden zu erkennen.

Frida konnte den Jammer ihrer Freundin nicht länger mit ansehen, ohne selbst die Nerven zu verlieren. Ihr kam ein eigentümlicher Gedanke.

„Herr Rechtsanwalt ich fürchte das schlimmste für meine Freundin, ihre verfeinerten Nerven sind einem ver-artigen Schicksalsschlag nicht gewachsen.“

„Ich werde einen Arzt besorgen“, erklärte der Rechtsanwalt bereitwillig, der von dem Jammer der jungen Frau ebenfalls auf das tiefste erschüttert war.

„Nein, nein!“ wehrte Frida entschieden „wir müssen sie zuerst aus dieser Umgebung herausbringen in ein schönes weißes Bett und dann mag erst die Kunst des Arztes einsetzen. Ich habe mir auch schon einen Plan zurechtgelegt, Sie müssen mir helfen dazu. Die Beamten und Wächter haben schon einmal gewechselt ich glaube sie dürften uns nicht wieder erkennen, wenn wir Kleider wechseln und ich an Stelle meiner Freundin hier zurückbleibe.“

Der Rechtsanwalt machte ein bedenklisches Gesicht.

„Mein mein Fräulein es geht nicht, ich darf Ihnen keinesfalls die Hand reichen zur Flucht, es kostet mich mein Diplom, meine Existenz.“

Frida erklärte, sie wolle sich keinesfalls der Strafe oder Haft durch Flucht entziehen, im Gegenteil, sie will alles auf sich nehmen. Es handelt sich nur um einen Laufch der Rollen, damit Regina vor dem gänzlichen Zusammenbruch bewahrt bleibe. Ansonsten sei sie bereit, die Rolle Reginas ganz und bis zur letzten Konsequenz durchzuspielen.

Sie drängte, sie flehte und bettelte bis der Rechtsanwalt sich schließlich einwilligte. Nun galt es noch der apathisch daliegenden Regina alles auselinanderzujagen, doch diese rihte verständnislos und ließ sich ohne Widerspruch von der Freundin umkleiden. Als sie fertig war ließ sie sich ebenso starr und teilnahmslos am Arme des Rechtsanwaltes hinausge-

(Nachdruck verboten.)

leiten. Es schien als sei alles Leben in ihr erloschen, nur die mechanische Kraft der Muskeln tat noch ihren Dienst, wie ein bespannter Karren der ohne Fuhrmann vorwärtsdröh.

Der Rechtsanwalt bat noch einmal beim Weggehen.

„Fräulein nun spielen Sie Ihre Rolle tapfer weiter und halten Sie durch bis zum letzten Atemzug sonst sind wir alle verloren!“

Frida Herz versicherte es unter Tränen. Dann geleitete der Rechtsanwalt die junge Frau hinaus und überließ Frida Herz alias Frau Regina Heltmann dem unerforschlichen Walten ihres Schicksals.

Frida trug ihr selbstgewolltes Los mit heispiellosem Opfermut. Noch immer stand sie unter dem furchtbaren Eindruck der verhängnisvollen Ereignisse dieses Tages, der eine glückliche Braut von den Stufen des Altars in die dumpfe Zelle der Verzweiflung hinabgestoßen, sie von ihrem Gatten, von Eltern und Freunden getrennt, während noch ein wildfremder Mann sie zur eigenen Rettung zu nächstlicher Stunde in sein Haus entführen mußte.

Und alles gipfelte nur in dem einen ursächlichen Moment, daß man Grenzsteine und Trennungslinien gezogen hatte auf ein einheitliches Gelände, dessen Gründe so unläßlich zusammengehörten, wie alle Gliedmaßen eines Leibes zusammengehören in naturbedingter, schicksalhafter Verbundenheit des gemeinsamen Blutstromes.

Gleich einem stechen, elend verstimmlen Invaliden starrte das einst so stolze Bonat zu jenem Grabstein hinüber, worauf sein Todesurteil zu lesen stand, mit Namen: Grenze.

Frida Herz dachte nicht an sich, sie dachte nicht an ihr abenteuerliches, gefährliches Wagnis, sie dachte nur an jene Tausenden Namenlosen, Unbekannten, deren Schicksal mit dem Begriff jener Grenze unläßlich verknüpft war. Auch sie war Ausländerin nach jenem Begriff und konnte als lästige Fremde jeder Zeit zurücktransportiert werden in ihren Heimatort.

Schon hatte sie sich irr und müde gedacht, als sie endlich derart erschöpft war, daß sie trotz des harten unaewöhnlichen Lagers alsbald einschlief.

Als sie erwachte, lugte schon das Tageslicht durch das gebrochene Fenster herein.

Draußen auf dem Korridor war schon lebhaftes Treiben. Schritte hallten, Worte tönten und Hellekürren klang. Frida war es nicht bange, sie wußte, daß man sich alle Mühe geben wird die junge Dame alias Frau Heltmann zu befreien.

Bald erschien auch Herr Rechtsanwalt Dr. Nikollis. Er konnte befriedigende Nachricht überbringen. Noch im Laufe der Nacht hatte er Regina mittels Auto zu ihren Eltern nach Eobubert gebracht, wo sie sorgsamster Pflege und ärztlicher Behandlung teilhaftig ward.

Im Laufe des Vormittags hatte eine Verhandlung stattgefunden, wobei der Rechtsanwalt erwirkte daß beide Häftlinge gegen Erlegung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt wurden.

Frida eilte an das Krankenlager der Freundin, doch diese erkannte sie nicht. Sie lag an einem schweren Nervenleber darnieder und jede weitere Erschütterung oder Aufregung mußte vermieden werden.

Frida fuhr nun zurück in ihre Heimat, nur Karl der junge Gatte blieb am Krankenlager seiner Frau zurück. Ihm war das schwerste beschieden!

Tage und Nächte hindurch sah er am Krankenbette seiner jungen Gattin, die unter dem Eindruck jener verhängnisvollen Nacht, seelisch zertrübt und gebrochen war. Irr aufstehend schrie aus ihren Fieberphantasien die brennende Qual, die sich aus-

### Primis in Stadtmartin.

Der Sonntag in Grabag geweihte Neupriester Josef Haubenreich, hält Sonntag den 22. April in seiner Heimatgemeinde Arabantmartin seine Primis ab.

### Araber Theaterprogramm.

Donnerstag, abends halb 9: „Die Blaue Donau“.  
Freitag, keine Vorstellung.  
Samstag 9 Uhr: „Ball in Sadowy“.

### Die Araber Zeitung

darf in keinem deutschen Hause fehlen weil, sie — wie dies sogar ihre Feinde feststellen müssen — von allen deutschen Zeitungen am besten orientiert demzufolge unentbehrlich ist



Das Blatt des Volkes

dem dämmerhaft umschatteten Wilde des Unterbewußtseins nicht bannen ließ.

Doch schließlich triumphtierte der junge kraftvolle Körper dennoch über die dämonischen Gewalten des Schattenreiches und Regina genas allmählich von dem bösen Spud jener Nacht, nur eine krankhafte Reizbarkeit der Nerven blieb zurück.

Karl war mit einer kurzen Freiheitsstrafe davongekommen und fuhr mit seiner jungen Gemahlin endlich in das ersehnte, eigene Heim nach Lemeschwar.

Frida besuchte das junge Paar im neuen Heim. Doch ihr Erscheinen übte keinen wohlthätigen Einfluß aus auf Reginas Seelenzustand. Die Qualen jener bängigen Nacht schienen im Zusammenhang mit ihrer Anwesenheit immer neu aufzuleben. Regina war äußerst reizbar und bekam häufig Weinkämpfe, was Frida dazu veranlaßte die Freundin in Zukunft zu meiden. Um sie nicht zu beunruhigen ließ sie sogar jede Begegnung und brieflichen Verkehr.

Es mochte schon ungefähr ein Jahr verfließen sein seit jenem Vorfall, als Frida einmal Karl Heltmann auf der Straße begegnete.

„Wie geht es Regina?“ fragte sie allsogleich.

Karl Heltmann blickte trübe zu Boden.

„Ich weiß es nicht. Sie ist zuhause bei ihrem Eltern, — wir sind geschieden.“

Frida wurde leichenfahl, sie konnte es auf den Augenblick gar nicht fassen.

„Regina zuhause — Sie leben getrennt? — Verzeihen Sie mein maßloses Erstaunen, ich kann es nicht fassen. Sie Beide schienen doch vom Schicksal gerade dazu bestimmt zu sein um glücklich zu werden!“

Karl Heltmann nickte traurig.

„Ja es schien so und wenn ich Ihnen die Ursache sagen sollte, daß es nicht so kam, so vermag ich Ihnen keine Antwort zu geben. — uns trennte: Nichts — bloß die Grenze.“

Eine leise Störung schien in ihm aufzustiegen. Dann verabschiedete er sich und ging von bannen still und schmerzverflochten wie einer der noch selbst nicht überwunden hatte.

Frida schaute ihm nach.

„War es möglich? — Waren Grenzsteine stärker als Liebe und Sehnsucht, stärker als Wille und Kraft, stärker als jene menschlichen Bindungen die im Urtrieb in den Wesen wurzeln — oder waren Grenzsteine auch nur die sichtbaren Zeichen und Meilensteine menschlicher Schicksalswege, die uns einer rätselhaften, ewigen Bestimmung schon vorgezeichnet hielt, während wir noch ahnungslos wie Blinde wandelnd nach dem Weg des Glückes suchten?“

Frida stand stumm und schmerzlich durchschauert vor geheimnisvollen Toren und küsterte voll tiefer Ergriffenheit.

„Und doch ist es wahr, große Dinge werfen ihre Schatten voraus.“

Ende.

### Monopolvergeben

in Gafsch.

Die Gafscheder Gendarmarie hat in der Wohnung des dortigen Einwohners Adalbert Bischof zwei Präg- stücke beschlagnahmt, die zur Herstellung von Zündsteinen hätten dienen sollen. Bischof wurde mit 3000 Lei bestraft.

### Neuwahl in Orshowa

des kath. Kirchenrates.

Bei der Generalversammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde in Orshowa wurden in den Kirchenrat gewählt: Johann Boros, Michael Dubas, Dr. Elemer Freyler, Dr. Franz Drexler, Anton Wojtisch, Johann Kleipel, Karl Balarics, Franz Sandl, Julius Svoboda, Michael Schira, Johann Szekeres, Alexander Fülöp, Jakob Graf, Anton Albrecht, Matthias Beznoška, Bela Goczj: Ersatzmitglieder: Karl Slavathy, Johann Omosch, Adam Belzer, Georg Szegedy.

### Die Erziehung zur Hausfrau

„Ja, was machen wir nun mit dem Mädchen? Mit der Schule ist sie fertig.“ Tausende von Vätern und Müttern fragen dies bei Schulschluss. Ist es schon schwierig, den Söhnen ein klarer Berufszweck zu geben, scheint es noch viel schwerer, für die Töchter einen geeigneten und ausschüttschen Beruf auszuwählen. Und dennoch gibt es viele Antworten auf diese Frage, und viele Wege führen zum Ziel. Grundbedingung aber ist erst einmal die „Erziehung zur Hausfrau“, denn die Nützlichkeit der Hausfrauen ist ein Grundpfeiler im Fundament des Volkswohlstandes. Hat und Wiederkunft hierüber gibt „Die Schöne Wienerin“ Zeitschrift für Frauen, welche von dem Verlag Leopold Wiskner, Wien I, Stubenring 18 zu beziehen ist.

**Billiges und gutes Brennholz!**  
100 Kgl. geädertes Holz Lei 36.—  
Ein Klasten „480.—“  
**Aufriecht, Holzdepot, Krad.**  
Calea Victorie 1-2, Telefon 69.

### Gleichstellung unserer Hochschüler auf den österreichischen Universitäten.

Aus dem Banat haben sich 100 schwäbische Hochschüler an den Banater Schwabenverein in Wien mit der Bitte gewendet, er möge intervenieren, damit man sie bei den dortigen Universitäten mit den österreichischen Hochschüler gleichstellt. Der Verein der Banater Schwaben in Wien teilt uns mit, daß das Gesuch der angeführten 100 Banater schwäbischen Hochschüler um Gleichstellung durch den Verein bei dem österreichischen Unterrichtsministerium dahingehend erledigt ist, daß sich die 30 unbemittelten schwäbischen Hochschüler laut Gesuch bei ihrem Rektorat zu melden haben und die Gleichstellung zur Inscribierung für das Sommersemester bekommen.

### Offener Sprechsaal.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

### Erklärung.

Weil man der Wahrheit entgegen- gesetzte Gerüchte verbreitet, erkläre ich öffentlich, daß Georg Botjosh jun., in dem von mir angestregten Beleidigungsprozeß No. 387-1934 vom Neuarader Bezirksgericht, zur Tragung der gesamten Kosten verurteilt wurde. Den Ausgleich suchte Botjosh an und ich willigte mich nur darum ein, weil dieser im Verhandlungssaale, vor allen Zeugen, seine Beleidigung zurückzog und bedauerte. Segenthan, am 17. April 1934. Anton Bernath.

# Neue Art der Steuereintreibung

Man wird weniger fesselt, muß aber trotzdem pünktlicher zahlen. Bucaresti. Der neue Gesetzentwurf über das Infasso und die Eintreibung der rückständigen Steuern wurde bereits in der Kammer eingebracht und verfolgt das Ziel, die Steuereintreibung zu vereinfachen und die Steuerobjekte von überflüssigen Vegetationen seitens der Steuerorgane zu befreien. Laut dem Projekt wird in den Dorfgemeinden die zu bezahlende Summe — wenn die Steuer 5000 Lei jährlich nicht übersteigt — einfach affiziert. Wenn die Summe 5000 Lei übersteigt, ergeht an die Steuerzahler eine Zahlungsaufforderung, 15 Tage nach der Fälligkeit der Steuereintreibung wird das Sequester verhängt, der Stationstermin kann aber nicht länger als 20 Tage nach dem Sequester sein. Wer in der ersten Hälfte des Trimesters des Jahres die fällige Steuer bezahlt, dem wird ein Erlaß von fünf Prozent der Steuer gewährt. Die Verzugszinsen für die rückständigen und durch Exekution eingetriebenen Steuern werden laut dem Projekt erheblich reduziert, indem statt den bisherigen 12 Prozent höchstens 6 Prozent — je nach dem Grade der Saumlosigkeit — an Verzugszinsen gerechnet werden können.

Schonen Sie Ihre Gesundheit, trinken Sie **Apollo-Wasser** Billig, angenehm, erquickend. Halle Sipova (Num. 141. Hoflieferant) Niederlage in Krad, Str. Florogariu 9. Wird ins Haus geliefert. Zu haben in jedem besseren Spezereigeschäft, Kaffeehäusern und Restaurants.

## Ein Kellner kauft ein Haus

Wie ein Mann 200.000 Lei über Nacht verdiente. In Klausenburg ereignete sich folgendes: In einem Restaurant gab es einen Kellner, namens Loni Barbat. Eines Tages erfuhr dieser Kellner durch die Indiskretion eines Gastes, daß im Zentrum der Stadt ein Haus, das einen sehr hohen Wert repräsentierte, um eine Million 200.000 Lei zu verkaufen wäre. Da ging dem Kellner eine geniale Idee durch den Kopf, die ihm dann den Betrag von 200.000 Lei einbrachte. Am nächsten Tage kleidete er sich in seinen Sonntagsanzug u. begab sich zu dem Manne, der sein Haus verkaufen wollte. Er stellte sich als Käufer vor und erklärte sich bereit, den Betrag von 1.200.000 Lei für das Haus zu zahlen. Der Hausbesitzer ging auf das Geschäft ein. Im Gegenwart eines Notars wurde der Kaufvertrag aufgesetzt. Darnach verpflichtete sich der Käufer binnen 10 Tagen, 300.000 Lei zu erlegen und den Rest in Monatsraten zu je 100.000 Lei. Mit diesem Kaufvertrag, der von beiden Parteien unterzeichnet wurde, ging der Kellner nach Hause. Zwei Tage später mußte die ganze Stadt, daß dieses Haus um 1.200.000 Lei verkauft wurde. Ein anderer reicher Mann der ernste Absicht hatte, dieses Haus zu kaufen, begab sich schnurstracks zum Hausbesitzer und erklärte sich bereit, 1 Million 600.000 Lei für das Haus zu zahlen. — Ich kann Ihnen das Haus nicht mehr verkaufen, erklärte der Hausbesitzer. Es ist bereits an Loni Barbat verkauft. — Was? entgegnete der Käufer. Loni Barbat? wissen Sie, wer der Mann ist? Das ist doch ein armer Schlunder, der Sie hineingelegt hat. Der wird doch in seinem ganzen Leben keine 100.000 Lei aufbringen. Der Hausbesitzer zog Erkundigungen ein und als er erfuhr, daß sein erster Käufer tatsächlich ein armer Kellner sei, verkaufte er das Haus dem zweiten Interessenten um den Betrag 1.600.000 Lei. Als Angabe erlegte der Mann 600.000 Lei. Inzwischen war aber der Kellner nicht müßig geblieben. Er legte sich einen herrlichen Plan zurecht. Er ging zu einem Freund und borgte bei ihm die goldene Uhr. Diese verpfändete er in einer Pfandleihanstalt gegen sechs Blanke Tausendleintoten. Zuhause kaufte er sich um einige Lei seines weißen Papiers, legte es zusammen und schnitt daraus 300 bläuliche Blankette in der Größe einer Tausendleintote. Die dreihundert Blankette legte er in drei Päckchen zu je 100 Stück zusammen. Als erstes und letztes Blatt legte er auf jedes Päckchen eine echte 1000 Lei-Note. Dann ging er in die Nationalbank und fand im Schalterraum einige Banderollen, welche die Aufschrift trugen: „100 Banknoten a 1000 Lei“. In diese Banderollen steckte er die drei Päckchen und verlegte sie mit Siegel. Als Stampfplatte benutzte er jene Seite einer 100 Leimlinge, auf welcher sich der Kopf des Königs befindet. Die drei Päckchen legte er in eine Aktentasche. Dann zog er sich wieder den Sonntagsanzug an u. ging in die Stadt. Zuerst trat er bei einem Advokaten ein und sagte ihm: „Kommen Sie mit mir! Wir haben ein wichtiges Geschäft zu erledigen!“ Der Advokat ging mit. Sie begaben sich zum Hausbesitzer. Mit einem Päckchen empfing dieser seinen ersten Käufer. „Sie haben mich schön irreführt“, sagte der Hausbesitzer. „Was fällt Ihnen ein? entgegnete der Käufer. Ich bin nun gekommen, und die vereinbarten Anzahlung von 300.000 Lei zu leisten.“ Bei diesen Worten öffnete der Käufer die Aktentasche und warf mit einer galanten Miene die drei Päckchen „Tausender“ auf den Tisch. Der Verkäufer wurde blaß und stotternd rief er den Kellner ins nächste Zimmer. Hier teilte er ihm mit, daß er sich die Sache überlegt habe. Er habe einen besseren Käufer gefunden. Da schlug der Kellner Kravall. „Was? Sie wollen mich zum Narren halten? Ich habe einen Vertrag. Ich erhalte gegen Sie die Anzeige.“ Der Verkäufer erkannte, daß er sich geschnitten hatte und machte nun folgenden Vermittlungsvorschlag: „Schauen Sie! Ihr Gegner bietet mir 400.000 Lei mehr als Sie. Wenn Sie nun bereit wären, den zwischen uns geschlossenen Vertrag zu lösen, gebe ich Ihnen 200.000 Lei. Wir haben dann beide gleichmäßig verbient: Gut, sagte der Mann. Geben Sie 200.000 Lei!“ Der Hausbesitzer zahlte ihm 200 blanke 1000-Leintoten. Dann verließ der Kellner mit seinem Advokaten die Wohnung. Er begleitete den Advokaten bis in seine Kanzlei. Dort öffnete er die Aktentasche und gab dem Advokaten die ersten drei Päckchen. Bitte. Das ist Ihr Honorar! 300.000 Lei! wunderte sich der Advokat. Sind Sie wahrhaftig geworden? Doch als er die Päckchen öffnete, erkannte er den ganzen Trick und war mit den 6000 Lei zufrieden.

**Messerstecherei** in Gafsch. Unter dem Gafscheder Anarchisten Franz Juhaz, Johann Engel und Andreas Rimer entstand in der Nacht vom 13. zum 14. April eine wilde Messererei, in deren Verlaufe dem Juhaz mit einem Messer in die Hand gestochen, dem Engel aber der Schädel eingehaut wurde. Das Verfahren wurde eingeleitet.

## S P O R T

**Fußballspiel in Gafsch.** Wie man uns aus Gafsch schreibt, führte Sonntag die Sportabteilung des dortigen Jugendvereines ihren ersten diesjährigen Fußballwettkampf in Neupetsch gegen den dortigen Jugendclubverein auf, der mit 4:0 zu Gunsten der Neupetscher ausfiel. Braşovia-Tricolor (Wochst) 6:0 (3:0). Wares-Gotmi 4:1 (1:0). Freiburg-Patria 2:1 (1:1). UDA-KWIC 3:0 (1:0). Prag. Sparta—Wiena 0:0. London. England—Schottland 3:0. **Stand der Timisowar z Bezirksschifferschaft.**

FWC	11	7	3	1	26	14	17
FVC	10	6	2	2	23	11	14
Sisa	12	8	3	4	25	26	14
Kapit	13	4	4	5	16	26	12
Electrica	12	3	5	4	19	17	11
Pertha	12	4	1	7	27	36	9
Banatul	12	3	3	6	18	23	9
Gafsch. Sp. V.	10	2	2	6	13	29	6

### RADIOPROGRAMM:

Freitag, den 20. April  
Bukarest, 12: Schallplatten. — Nachrichten 20: Symphoniekonzert der Bukarester Philharmonie.  
Berlin, 9:40: Für die Hausfrau. 13:15: Volkslieder und Längs. 21:20: Blasorchesterkonzert.  
Wien, 9:20: Wiener Marktberichte. 12: Mittagskonzert. 15:20: Für die Frau. 15:40: Jugendschmuck. 22:15: Unterhaltungsmusik.  
Prag, 11:55: Für den Landwirt. 17:05: Konzert des Prager Bläserquartetts. 18:05: Landwirtschaftsfunf. 19:20: Buntes Programm.  
Belgrad, 11: Konzert des Radioorchesters. 16: Jugoslawische Lieder. 22: Populäre Musik mit Orchester.  
Budapest, 9:45: Nachrichten. 15:30: Halbe Stunde der Studenten. 17:40: Halbe Stunde der Arbeiter. 19:30: Übertragung aus dem Kgl. Opernhaus.  
Samstag, den 21. April  
Bukarest, 12: Berichte. 16:15: Für die Kinder. 22: Musikübertragung aus dem Restaurant Cescu.  
Berlin, 16: Musik am Nachmittag. 18:20: Kammermusik. 19: Kleine Fuchs. Die alte Fabel neu erzählt von Hans Balzer.  
Wien, 9:30: Wetterbericht. 11:30: Stunde der Frau. 15: Jugendbühne: „Was ihr wollt“. Lustspiel in fünf Aufzügen. 19:25: Unterhaltungskonzert. 20:55: „Sa Traviata“, Oper in drei Akten.  
Prag, 10:05: Deutsche Nachrichten. 11:55: Landwirtschaft. 16:50: Rundfunk für erwachsene Jugend. 17:50: Für den Landwirt. 19:35: Spanische Musik.  
Belgrad, 12:05: Konzert des Radio-Orchesters. 16:30: Violinkonzert. 19: Klavierkonzert.  
Budapest, 9:45: Nachrichten. 16: Märchenstunde. 20: Operettenaufführung aus dem Sanderbaum: „Magnas Miska.“ 23: Konzert des Opernorchesters.

### Marktberichte.

**Banater Getreidemarkt.**  
Weizen 77er 355, 78 er 360, mahlfähiger Neumais 160, Altmals 190, Hafer 195, Futtergerste 170, Braugerste 185, Korn 245, Haberweide 125, Weidenschrot 145 Fuhrmaß 170, Kleie 160, Sonnenblumen 285, Kürbiskerne 700, Sonnenblumenkuchen 180, Kürbiskuchen 180 Lei per 100 Kilo.

### Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 US-Dollar	90.—	110.—
1 engl. Pfund	510.—	590.—
1 französischer Franc	6.60	6.90
1 italienische Lire	6.05	6.90
1 deutsche Reichsmark	30.00	40.—
1 ung. Pengo	24.—	28.—
1 tschechische Krone	4.—	5.—
1 österreichischer Schilling	23.—	24.—
1 holländischer Gulden	67.—	69.—
1 Dinar	2.20	2.50
1 schweizer Franc	82.55	83.40
1 polnischer Zloty	18.75	19.20

# Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Timisoara-Bossestadt, Strada Bratianu 1-a.

**Siemenshafer Stier**, 20 Monate alt, zu verkaufen bei **Adam Klepp**, Schöndorf Nr. 331 Sub. Arab. 271

**Komplette Dreschgarnitur M. A. B.** mit International-Traktor, 5 Jahre alt, billig zu verkaufen bei **Georg Selz**, Sipova via Habna. 347

**Garantiert selbsterzeugte Milchprodukte** werden zu Tagespreisen ins Haus gestellt. Bestellungen werden in Arab, Fischplatz Nr. 3 entgegengenommen. 271

**Schöner, großer Glasfenster, Lüftung** sowie auch mehrere Strohstühle sind zu verkaufen bei **Andreas Seb**, Neuarab (Arabus-nou) Sangeasss 31 (Str. Regele Ferdinand). 296

**3 neue Handliche automatische Nebenfrischen** billig zu verkaufen. Liebswetterer Volksbank, Comnatic Sub. Timis-Corontal.

**2 echte Yorkshirer-Eber**, 7 Monate alt, billig zu verkaufen bei **Jacob Schmidt**, Kaufmann, Trauman Sub. Arab. 343

**Sport-Auto** wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte an **Locotinent Niculescu**, Timisoara, Splatul Sunj Nr. 2. 298

**Deutsche Bürokräft** mit langjähriger Praxis, in allen Büroarbeiten versiert, sucht einschlägige ganz- oder halbtägige Stellung. Zuschriften erbeten unter „Reiselden“ an die Redaktion des Blattes.

**Komplette Kaffee-Einrichtung** und ein Ford-Auto, Type 1929, geeignet für Last- und Personenverkehr, ist zu verkaufen bei **Frau Elisabetha Binder**, Senuahelm (Cetab), Sub. Timis-Corontal.

**Der Steinbröter**, in sehr gutem Zustand, billig zu verkaufen bei **Peter Wisting**, Schlosser, Liebswetterer (Comnatic) Nr. 685 Sub. Timis-Corontal. 333

**Junger Wagnersgehilfe** wird sofort aufgenommen bei **Peter Hebrich**, Neuarab (Arabus-nou) str. Regina Maria 93 (Kaserngasse). 332

**Gardenshader Fabrik-Johnston**, 6 Schuh lang und 1 Walles-Traktor, in gutem Zustand, zu verkaufen oder aber auch ein Leinwand auf Kessel nicht ausgeschlossen. Adresse **Dofel Hummel**, Cobact Nr. 69 Sub. Timis-Corontal. 334

**Spezerei, Manufaktur- und Kurzwaren-geschäfts-Einrichtung** billig zu verkaufen bei **Georg Eis**, Danfischantpeter (Campetru-German) Sub. Timis-Corontal. 308

**Motorrad**, in sehr gutem Zustand, im Betrieb zu beschäftigen, ist zu verkaufen bei der Verwaltung des Blattes.

**LEBENSFROH . . .**  
 und voller Spannkraft fühlen Sie sich alle, die Mate-Ombo Tee zum Hausgetränk erwählen. Steigern auch Sie Ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden. Trinken Sie den echten paraguayischen Cheltee:



Dem Frühstück u. Abendbrot schmeckt er vorzüglich, ist überaus nervenberuhigend, scheidet die schädliche Harnsäure aus u. regt den Stoffwechsel an. Gehältnis: Orig. C. Barsony, Arab, Str. Constatinul Nr. 21. Generalvertretung: „Ombo“ Timisoara, Str. Bonnaz 21.


**Tennisschläger** mit sachmännlicher Maschinenbefestigung von Lei 160 an, ausschließlich nur bei der Firma **Emil Maidt, Arad**, Minoriten-Palais.

# Das Konvertierungsgesetz

in deutscher Sprache Lei 15.-, liegt in der heutigen Folge als Geschenk bei!

Alle Leser unseres Blattes die mit ihren Bezugsgebühren nicht im Rückstande sind, erhalten dasselbe gratis!

**Revolution am Zeitungstand!**  
**Hella heute neu!**



Alles reißt sich um **HELLA**, Bayers neue, springlebendige **FRAUEN-ILLUSTRIERTE** mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt, Handarbeit, Humor, Meinungsäußerung wöchentlich 1 Heft für 20 Pf. erhältlich in allen deutschen Buchhandlungen oder direkt vom **VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG**

**Jahrmarkt-Anzeige**  
Der nächste Jahrmarkt der Gemeinde **Orzihoara** wird am 22. April abgehalten. Der Auftrieb sämtlicher Tiergattungen, welche mit Pässe versehen sind, ist gestattet. Die Gemeindevorsteherung.

**„Dädü“ Treibriemen**  
**Udhäffionschmiere**  
 macht den Riemen weich und dauerhaft. Bekommt einen guten Griff auf den Riemenscheiben. 1 Kg. 220 Lei zu haben bei **Anton Denhof**, Timisoara III. Bul. Carol 48. Rayon u. Platzvertreter überall gesucht. 301

**Eberhardt Pflüge**  
 die führende Weltmarke eingelangt!



**Weiß & Götter**  
 Timisoara IV. Strada J. C. Bratianu 1 a

# Briefkasten

Peter R-m, Jahrmarkt. Der Mann hat recht, die Angelegenheit soll wirklich einmal zwar nicht jetzt sondern in früheren Jahren im ungarischen Parlament zur Sprache gebracht worden sein. Ein Lehrer, der damals zufällig in das Parlament gewählt wurde, wollte diese Gelegenheit dazu ausnützen, um das Gehalt der Lehrer in irgendeiner Form etwas höher zu schrauben. Er intervenierte auch und schilderte die schwere Lage der Lehrer, die überaus angestrengt arbeiten und ein höheres Gehalt verdienen. Die einzelnen Abgeordneten sahen sich gegenseitig etwas bestürzt an, dann stand ein ziemlich Witziger auf und erklärte ganz kategorisch gegen die Gehaltserhöhung der Lehrer zu sein, weil sie — nach seinem Ermessen für ihre Arbeit genügend bezahlt sind. Zur Bekräftigung seiner Behauptung, nahm er sofort ein Bleistift und fing zu rechnen an: Es gibt im Jahr 365 Tage, davon ist die Hälfte Nacht demzufolge gehen 183 ab, bleiben noch 232 Tage, 52 Sonntage und sovieler Donnerstage gibt es, wo kein Unterricht stattfindet, außerdem sind die Weihnacht-, Ostern-, Pfingst- und sonstige Feiertage welche in der Schule gehalten werden, mindestens 50 im Jahr, so daß insgesamt 88 Tage bleiben, an welchen der Lehrer unterrichten sollte. Nachdem aber der Lehrer auch noch im Sommer zwei Monate, mindestens 60 Tage Ferien hat, bleiben ihm — wenn man nicht ganz genau die Sache nimmt — betonte der Abgeordnete — insgesamt 28 Tage an welchen der Lehrer arbeitet und hierfür ist er genügend bezahlt. — Ein allgemeines Gelächter folgte der „Rechnung“ des Abgeordneten, aber es blieb dabei, die Lehrer erhielten keine Gehaltserhöhung, weil sie weniger arbeiten, als die Parlamentarier — die sehr oft „süßen“ und auch dann im Volksdienst sind, wenn sie nicht „süßen“.

Johann B-4, Liebswetterer. § 21 ist im neuen Konvertierungsgesetz selbstverständlich geändert und ganz etwas anderes, als in dem früheren, laut dem neuen Gesetz müssen aber alle Banken innerhalb 6 Jahren ihre Einleger irgendwie zufriedenzustellen oder Zwangsausgleich verlangen. Unter diesen Umständen erhalten so manche Bankbüchel sogar noch einen höheren Wert als sie bisher hatten, mit dem Unterschied, daß man noch 4-5 Jahre warten muß. — Uebrigens in der heutigen Folge unseres Blattes liegt für die nichtschuldenben Lesers schon das neue Konvertierungsgesetz in wortgetreuer Uebersetzung bei, welches Sie bei Durchlesung vollkommen aufführt.

Sanktmartin. Um irrigen Verdächtigungen vorzugreifen, sei unsererseits festgestellt, daß Herr Dr. Rudolf Weiler, mit dem in unserem Blatte erschienenen Sanktmartiner Brief nichts gemeinames hat.

# Lustige Ecke

**Zwei-Zehn.**  
 Runigunde wandelt durch ein großes Geschäft.  
 Ueberall, wo sie hinkommt, hört sie, wie ein Angestellter zum anderen sagt:  
 „Zwei-Zehn.“  
 Schließlich wird es Runigunde zu bumm. Sie wendet sich an einen bekannten Verkäufer und fragt:  
 „Was bedeutet eigentlich: Zwei-Zehn?“  
 „Das? Ach, das ist ein Warnungswort bei verdächtigen Kunden. Das heißt: Habe beide Augen auf Ihre zehn Finger.“

**Stück im Unglück.**  
 Versicherungsagent: „Stellen Sie sich vor, vor einiger Zeit veranlaßte ich jemand, eine Lebensversicherung auf eine Million Lei abzuschließen. Vier Wochen danach stirbt er.“  
 Kunde: „Da haben Sie ja Recht gehabt. Ihre Firma wird Ihnen jedenfalls nicht gerade dankbar gewesen sein.“  
 Versicherungsagent: „Gewiß, die hat mich sogar hinausgeworfen. Aber dafür habe ich jetzt die Witwe geheiratet.“